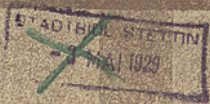


8. JAHRGANG 1928-29

MONATSHEFT

DER  
HEATERGEMEINDE  
S T E T T I N



H E F T N R. 1 1 M A I

**Gelien** das Spezialhaus  
für Pelzbekleidung

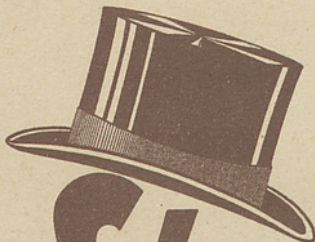
Kleine Domstraße 6, am Marienplatz

ist seit über 50 Jahren bekannt durch feine  
gediegenen selbstgearbeiteten Pelze.

Überzeugen Sie sich durch Befichtigung von dem  
unerreicht großen Lager und den wirklich  
billigen Preisen.

Überzeugen Sie sich ferner, wie es

**Gelien**s fachmännische Kürschnerbehandlung  
verfehlt, getragene, unansehnlich gewordene Pelze in feinen  
Kürschner- und Schneiderwerkstätten wie neu entstehen zu lassen



**Scheye**

Breite Straße 6

Fernruf 26020

**HERRENHÜTE - MÜTZEN**

Spezialabteilung für Aufbesserungen



## Monatsheft der Theatergemeinde e. V. Stettin

Geschäftsstelle der Theatergemeinde: Kaiser-Wilhelm-Str. 50, Eg. Augustapl. Ruf 23809  
Für Anmeldungen, Beitragszahlungen u. a. nur an Werktagen von 10–19 Uhr geöffnet

INHALT: Kalender der Veranstaltungen / Personenzettel / Unser Spielplan 1929/30 / Kamare, Leinen aus Irland / Bittner, Höllich Gold — Wolff-Ferrari, Susannes Geheimnis (Georg Clemens) / Um Katharina Knie (Walter Bethke)  
Die Bühne und die Massen (Dr. Willi Aron).

### Veranstaltungen im Mai 1929

Abtlg.	Tag	Veranstaltung	Anfang	Spiel- beitrag	Ort	Auslosung		
						a) in der Geschäftsstelle	b) für Nachzügler und Auswärtige	
1	13. Mai	Leinen aus Irland..	8 Uhr	M 2,25	Stadtheater	10. Mai	Im Stadttheater eine Stunde bis 10 Minuten vor Spielanfang	
2	6. „	Leinen aus Irland..	8 „	„ 2,25		3. „		
3	16. „	Leinen aus Irland..	8 „	„ 2,25		14. „		
4	27. „	Leinen aus Irland..	8 „	„ 2,25		24. „		
5	30. „	Höllich Gold und Susannes Geheimnis	8 „	„ 2,50		28. „		
6	Die Mitglieder dieser Abteilung werden besonders benachrichtigt							
11	3. Mai	Hoffmanns Erzählungen ....	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	M 3,—		1. Mai		
12	25. „	Hoffmanns Erzählungen ....	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	„ 3,—		23. „		

Bei Abteilung 6 und 11 keine Abendkasse!

Die Vorstellung der Abteilung 6 muß auch im Mai aus organisatorischen Gründen  
mit einer Abonnementsvorstellung zusammgelegt werden.

An Veranstaltungstagen ist die Geschäftsstelle von 10 bis 17<sup>30</sup> Uhr geöffnet

### Zur Beachtung!

Bei der nun bald beginnenden Urlaubszeit werden die Mitglieder dringend ge-  
beten, gegebenenfalls rechtzeitig in der Geschäftsstelle zwecks Umtausch vor-  
zusprechen. Die Beitragspflicht besteht bis Ende Juni.



Singer Nähmaschinenfabrik Eilenburg bei Potsdam.  
Die Produktionsstätte deutscher Arbeit und deutscher Qualität

Das Wahrzeichen



der Singer Läden

# SINGER

## Nähmaschinen

in altbewährter Güte

*Gleicherte Zahlungsbedingungen*

Ersatzteile • Nadeln • Öl • Garne • Reparaturen

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

STETTIN • GIESSEREI STRASSE 23

BREITE STRASSE 58



**GUSTAV KLEIN** STETTIN  
KOSLIN - MISDROY



Stettiner kunstgewerbliches Atelier  
für Konfektionsstickereien, Wäschebearbeitung, Plissees  
und Kunststoffsarbeiten

**HANS ROHN**

Stettin, Kleine Domstraße 5

Filialbetrieb in Frankfurt (Oder) und Cottbus - Annahmestellen allerorts

# Veranstaltungen im Mai 1929

## 1. Allgemeine Theaterabteilungen – Aufführungen im Stadttheater

**Spielbeitrag.** Der Spielbeitrag ist neben der Spielreihe vermerkt.

**Zahlung.** Die Zahlung hat von heute bis spätestens am Vortage der Aufführung gegen Empfang der Spielmarke zu erfolgen. Die Marke ist in Feld 9 zu kleben, so daß der Beitragsnachweis der Marke den abzugebenden Abschnitt bedeckt.

**Auslosung.** Die Auslosung findet nur innerhalb der unten angegebenen Zeiten statt und endet **pünktlich** zu bezeichneter Zeit.

Wir bitten um rechtzeitiges Erscheinen, damit Störungen durch zu spät kommende Mitglieder vermieden werden.

---

## 9. Spielreihe. Spielbeitrag 2,25 RM (grüne Marke, Ueberdruck 8).

**Stephan Kamare „Leinen aus Irland“.**

Lustspiel aus dem alten Oesterreich in 4 Akten.

**Spielanfang:** pünktlich 8 Uhr:

**Abteilung 1:** Montag, den 13. Mai 1929, Abschnitt 9, Beginn der Auslosung 10. Mai

**Abteilung 2:** Montag, den 6. Mai 1929, Abschnitt 9, Beginn der Auslosung 3. Mai.

**Abteilung 3:** Donnerstag, den 16. Mai 1929, Abschnitt 9, Beginn der Auslosung 14. Mai.

**Abteilung 4:** Montag, den 27. Mai 1929, Abschnitt 9, Beginn der Auslosung 24. Mai.

---

## 10. Spielreihe:

**Ermanno Wolff-Ferrari „Susannes Geheimnis“.**

Intermezzo in einem Akt.

**Julius Bittner „Das höllisch Gold“.**

Ein deutsches Singspiel in einem Aufzug.

**Abteilung 5:** Donnerstag, den 30. Mai 1929, Abschnitt 9, Beginn der Auslosung 28. Mai.

---

## Besondere Spielreihe

**Abteilung 6:** Die Vorstellung der Abteilung 6 muß auch im Mai aus organisatorischen Gründen mit einer Abonnementsvorstellung zusammengelegt werden. Tag, Beginn und die Auslosung wird besonders mitgeteilt.

---

Die Mitglieder einer Abteilung können für die Veranstaltungen anderer Abteilungen fast immer – soweit vorhanden – **Zusatzkarten** erhalten. Ebenso stehen solche für Angehörige usw. zur Verfügung. Auskunft und Ausgabe in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse.

---

**Theater** ist keine Angelegenheit des Vergnügens, sondern ein Bildungsmittel ersten Ranges, eine soziale Notwendigkeit wie Regierungen, Parlamente und andere politische Institutionen, über die Sie objektiv und ausführlich unterrichtet werden als Leser des großen Abendblattes

Ostsee-Zeitung  
**Stettiner Abendpost**



## DER STOLZ JEDER WÄSCHERIN

Herrmann Bumckes reine trockene Kernseife

**„MARKE BUMCKE“**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften  
Man achte streng auf unseren Firmenstempel  
Musterschutz 328817

Hersteller:

**Herrmann Bumcke G. m. b. H., Stargard i. Pom.**

Platzverteilung für die 9. Vorstellung (Mai) der Abteilungen 1—5 und 12.

Staffel 1 — Platzgruppe G	Staffel 6 — Platzgruppe A
Staffel 2 — Platzgruppe C	Staffel 7 — Platzgruppe I
Staffel 3 — Platzgruppe K	Staffel 8 — Platzgruppe F
Staffel 4 — Platzgruppe B	Staffel 9 — Platzgruppe H
Staffel 5 — Platzgruppe D	Staffel 10 — Platzgruppe E

Mitglieder, die nicht die Vorstellung ihrer Abteilung besuchen, lösen erst abends und erhalten die Plätze, die verfügbar sind.

Für die Abteilungen 11 und 6 gelten besondere Platzverteilungen.

Siehe Aushang in der Geschäftsstelle.

## 2. Opern-(Sonder-)Abteilung 12

9. Vorstellung. Sonnabend, den 25. Mai 1929.

Spielanfang: pünktlich 7,30 Uhr.

Beginn der Auslosung: 23. Mai 1929.

Spielbeitrag 3 RM (blaue Marke) — Marke 9 — Keine Ab- und Umschreibungen in dieser Abteilung.

Jaques Offenbach „Hoffmanns Erzählungen“

Phantastische Oper in drei Akten und einem Vor- und Nachspiel.

## Opern-Sonder-Abteilung 11

8. Vorstellung. Freitag, den 3. Mai 1929.

Spielanfang: pünktlich 7,30 Uhr.

Beginn der Auslosung: 1. Mai 1929.

Spielbeitrag 3 RM (blaue Marke) — Marke 8 — Keine Ab- und Umschreibungen in dieser Abteilung.

Jaques Offenbach „Hoffmanns Erzählungen“.

Phantastische Oper in drei Akten und einem Vor- und Nachspiel.

Einzelfälle geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß in den Opernabteilungen Ab- und Umschreibungen nicht möglich sind. Auch ein Tausch zwischen beiden Opernabteilungen (11 und 12) kann auf keinen Fall stattfinden.

Mitglieder, die nicht die Vorstellung ihrer Abteilung besuchen, lösen erst abends und erhalten die Plätze, die verfügbar sind.

Umschreibgebühr für den Platz: 0,20 RM.

Unsere Mitglieder bitten wir schon jetzt um rege Werbung im Kreise ihrer Freunde und Bekannten. 1928/9 ist unsere Mitgliederzahl um Hunderte gestiegen. Das 9. Spieljahr muß unter denselben Zeichen des Wachstums stehen.

Der Vorstand der Theatergemeinde e. V. Stettin.

**Theaterbesuch** nur als Genuß zu betrachten, wäre falsch. Er ist auch Aufschwung aus den Geschäften des Alltags, die Sie müde machen, in denen Sie aber eine wertvolle Unterstützung haben in der reich ausgestatteten Handels- und Schiffsfahrtsbeilage der **Ostsee-Zeitung** **Stettiner Abendpost**

RAHMEN-  
FABRIK  
KUNST-  
HANDLUNG  
EINRAHMUNG



**O. KOBIELSKI u. SOHN**  
MOLTKESTR. ECKE AUGUSTA STR.

**SPEZIAL-EINRAHMUNGEN  
IN NATUR-HOLZLEISTEN**

Optik



Kino

Photo

Radio

## MUSIKPLATTEN

aller bekannten Marken von 50 Pf. an bekommen Sie bei mir zu genau den gleichen Preisen wie anderweitig, finden aber eine unerschöpfliche Auswahl und können in meinen Kabinen ungestört nach eigenem Geschmack unter den Tausenden auswählen. Machen Sie hiervon Gebrauch.

**G. WOLKENHAUER**  
STETTIN - KÖNIGSPLATZ 1a

**Photo-Apparate**  
**-Bedarfsartikel**

$\frac{1}{3}$  Anzahlung - Rest in 3-6 Monaten

**Photo-Kino Haus Schaffke** Königsplatz 4

und Luisenstraße 6-7



# Hoffmanns Erzählungen

Phantastische Oper in drei Akten und einem Vor- und Nachspiel  
von Jaques Offenbach.

Inszenierung: Georg Clemens. Musikalische Leitung: Albrecht Nehring.  
Einstudierung der Chöre: Egon Herz.  
Bühnenbild: Wilhelm Huller.

## Personen:

Hoffmann	Ferdinand Schneider
Stella	Erika Schmieden
Olympia	Johanna Buchheim
Giuletta	Iphigenie Zotos
Antonia	Hannel Lichtenberg
Niklaus	Yella Hochreiter
Lindorf, Stadtrat	} Armin Weltner
Coppelius, Brillenhändler	
Dapertutto, Kapitän	
Doktor Mirakel	
Spalanzani	Ernst Helmbach
Crespel	Maximilian Herbert
Schlemihl	Richard Häußler
Andreas	} Josef Heckhausen
Cochenille	
Pittichinaccio	
Franz	} Adam Schulz
Meister Lutter	
Nathanael	
Hermann	Paul Neumann
Eine Stimme	George Straßburg
	Yella Hochreiter

Studenten, Kellner, Gäste, Lakaien von Spalanzani und Giuletta.

# Susannes Geheimnis

Intermezzo in einem Akt nach dem Französischen von Enrico Golisciani.  
Deutsch von Max Kalbeck. Musik von Ermanno Wolf-Ferrari.

Inszenierung: Georg Clemens. Musikalische Leitung: Albrecht Nehring.

## Personen:

Graf Gil	Armin Weltner
Gräfin Susanne, seine Gemahlin	Johanna Buchheim
Lante, Diener	Edgar Flatau

Ort der Handlung: Piemont. Zeit: Gegenwart.

# Das höllisch Gold

Ein deutsches Singspiel in einem Aufzug. Dichtung und Musik von Julius Bittner.  
Inszenierung: Georg Clemens. Musikalische Leitung: Albrecht Nehring.

## Personen:

Der Mann	Maximilian Herbert
Die Frau	Yella Hochreiter
Das alte Weib	Magda Madsen
Der Teufel	Paul Papsdorf
Ephraim	Benno Arnold

Zeit: Irgendwann einmal. Ort: Irgendwo.

---

**Theatergemeinde** heißt die Organisation, deren freiwilliges Mitglied Sie sind. Weniger freiwillig sind Sie Mitglied der Stadtgemeinde, die ja eigentlich viel tiefer in Ihr Leben eingreifen kann und über deren Tätigkeit Sie sich unterrichten müssen in dem großen lokalen Teil der

**Ostsee-Zeitung**  
**Stettiner Abendpost**

---



# PELZ-FORYTTA

Spezialhaus für Pelze  
BILLIGSTE PREISE

jetzt Luisenstraße 21 im Hause Trocadero  
Telefon 34925

Umarbeitungen · PELZ-AUFBEWAHRUNG · Reparaturen

Erste Stargarder  
Dampf-, Wasch- und Plätt-Anstalt  
**HERRMANN BUMCKE G. M. B. H.**

Stargard i. Pom., Weidensteig Nr. 1, Telefon Nr. 12

\*

wäscht, reinigt und plättet  
bei schonendster Behandlung mit anerkanntem Erfolg  
Haus- und Leib-Wäsche schrankfertig · Herren-Wäsche wie neu  
Spezialität: Gardinenwäsche  
Bahn- und Postversand · Preisliste wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

\*

Für Stettin freie Abholung und Zustellung durch Lastzug.

Den Auftrag zur Abholung bitten wir durch Karte oder Telefon (Nr. 12) anzugeben.  
Genaueste Adresse ist dringend erforderlich. Auf Wunsch stellen wir verschleißbare Kisten  
leihweise zur Verfügung, doch bitten wir, dies bei Bestellung ausdrücklich zu bemerken.  
Die Wäscheendung wird gegen Diebstahl und Feuer auf dem Lastzug vom Hause bis  
zur Waschanstalt und in derselben versichert.



## Pianos - Harmoniums

Erste Marken in großer Auswahl  
Miete / Zahlungs erleichterung

# ERNST BARTHOLDT

Kaiser-Wilhelm-Straße 51

# Leinen aus Irland

Ein Lustspiel aus dem alten Oesterreich in vier Akten von Stephan Kamare.  
Inszenierung: Josef Robert.

## Personen:

Johann Sladek, Handelsminister	Robert Behn
Dr. Kettner, handelspolitischer Sektionschef	Kurt Strelow
R. von Kalinski, Sektionsrat, Präsidialchef	Walter Krausbauer
Kreß, Ministerialrat	Ronald Werkentin
Dr. Ottokar Wilk, Ministerialrat	Josef Robert
Harry Freiherr von Faltz-Prennwiell, Bezirkshauptmann zugeteilt dem Handelsministerium	Edgar Flatau
Dr. Arnold Goll, Ministerialsekretär	Richard Häubler
Johann Graf Balecki, Ministerialkonzipist	Kurt Borkenhagen
Kommerzialrat Brennstein	Goswin Hoffmann
Frau Martha von Gebhard } seine Töchter	{ Elisa Hellmer
Lilly	{ Maryela Baumann
Dr. Felix Körner, Generalsekretär Brennstains	Hellmut Helsing
Dr. Seligmann, Advokat	Kurt Strelow
Ferry von Braun, Dragonerleutnant	Willi Ehlert
Pepi Leisinger	Anton Hikisch
Schlesinger aus Skutari	Albert Görner
Bratmann, Kanzleidirektor	Rudolf Korf
Klinger, Kanzlist	Ernst Sonntag
Prihoda, Amtsdienner	Hermann Maßberg
Diener des Ministers	Kurt Scheel
Ferner der Lloydpräsident, die Grazer Gewerbetreibenden, Dienstmädchen der Frau Gebhard usw.	

Die Handlung spielt einige Jahre vor dem Kriege in Wien.

## Unser Spielplan 1929/30

### Ein Vorbericht.

#### I. Schauspielvorschläge für die allgemeinen Abteilungen.

Von den Mitgliedern des künstlerischen Ausschusses sind etwa 170 Schauspiele für die Programmauswahl der allgemeinen Theaterabteilungen vorgeschlagen worden. Bei 7 Schauspielaufführungen ist es nicht ganz einfach, allen Wünschen nachzukommen, wenn auch die Besetzungsmöglichkeiten des Stadttheaters, die eine wichtige Voraussetzung für eine gute Aufführung sind, genügend berücksichtigt werden. Was als Auswahlliste aus den Beratungen innerhalb der Verwaltung und den Besprechungen mit der Intendanz hervorgegangen ist, bringen wir hiermit unsern Mitgliedern zur Kenntnis. Auch bei gründlicher Ueberlegung und Beratung kann eine solche Vorschlagsliste immer nur im allgemeinen richtunggebend sein; den gelegentlichen Austausch eines der Stücke gegen ein neues wertvolles Werk müssen wir uns immer vorbehalten. An

#### klassischen Werken

haben wir Shakespeares „Hamlet“, Goethes „Egmont“ und „Stella“ und Schillers „Braut von Messina“ unter die Werke aufgenommen, die zur engeren Wahl stehen. „Hamlet“ ist aus dem Programm-vorschlag der vorigen Spielzeit übernommen worden. Von den beiden Goethe-

---

**Theaterkritik** soll nicht nur objektive Wertung der Leistungen auf der Bühne, sondern auch eine Vertiefung der Eindrücke des Theaterbesuchers sein. Das finden Sie in den fachmännischen Kritiken des auch sonst mit einem großen Feuilletonenteil ausgestatteten großen pommerschen Abendblattes

Ostsee-Zeitung  
**Stettiner Abendpost**



# ODEON-MUSIKHAUS

## WILHELM HOFMEISTER

STETTIN  
MONCHENSTR.10

ALLEINVERTRETUNG FÜR

ODEON- UND COLUMBIA-  
MUSIK-APPARATE UND PLATTEN

## C. DRUCKER

INHABER JULIUS EVERS :: Roßmarkt 4 :: **Gegründet 1879**

**Erstes Spezial-Wäsche-Ausstattungs-geschäft**

Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche  
Tischwäsche, Bettwäsche und Hauswäsche

**Extra-Anfertigung von Wäsche aller Art**  
Braut-Ausstattungen :: Erstlings-Aussteuern



Stahlwaren-  
Spezial-Haus  
Breite Str. 11

Hohl-  
Schleiferei

## Kunst-Stopferei

### L. WOLL

geb. Imboden

### Luisenstr. 3

stopft kunstgemäß jede We-  
beart fauber und preiswert

## HOTEL PREUSSENHOF

RESTAURANT

Auserlesene Weine  
Mittagessen à M 3,50 und M 4,50  
Spensen nach der Karte  
zu mäßigen Preisen

POMMERNSTUBE

Original Pilsener  
und hiesiges Bier vom Faß  
Mittagessen M 2,25  
Spezialplatten zu kleinen Preisen

KONFITOREI UND KAFFEE

FESTSALE Konzert 4-7 und 8-12 Uhr SITZUNGSZIMMER

**NEU ERÖFFNET**

dramen soll in erster Linie „Egmont“ (mit der Musik von Beethoven) berücksichtigt werden. Wenn statt des „Egmont“ die „Stella“ aufgeführt wird, wollen wir dem Theater vorschlagen, das Drama in der 1. Fassung (mit tragischem Ausgang) zu spielen. Schillers „Braut von Messina“ endlich auf unserer Bühne zu sehen, ist ein alter Wunsch der Theatergemeinde, aber die Aufstellung der Chöre, auf die nicht verzichtet werden kann, hat die Aufführung bisher leider Wunsch bleiben lassen.

Von den

Romantikern

ist Eichendorff mit seinem reizenden Lustspiel „Die Freier“ vertreten. Den Dichter der allbekannten Wald- und Wanderlieder und des köstlichen „Taugenichts“ als Dramatiker kennen zu lernen, wird für unsere Mitglieder eine Ueberraschung sein.

Unter den

Dramatikern des 19. Jahrhunderts

sollen zunächst Ibsen und Anzengruber nicht fehlen. Der nordische Grübler und Gesellschaftskritiker ist vertreten mit der „Wildente“, dem persönlichsten aller seiner Werke, Anzengruber mit dem Volksstück „Das 4. Gebot“, dessen menschlich tragischer Inhalt uns heute noch ebenso berührt wie zur Zeit seiner Entstehung, und mit dem Lustspiel „Die Trutzige“. Von Emil Gött, dem zu früh verstorbenen Träumer, Erfinder und Dichter, ist „Edelwild“ in die Vorschlagsliste eingereicht worden.

Von den älteren der

Dichter unserer Zeit

stehen Arthur Schnitzler und Gerhart Hauptmann auf unserm Programm. Dem Wiener Dichter soll ein Einakterabend gewidmet sein (darunter „Literatur“ und „Abschiedssouper“), Hauptmann soll mit einem seiner sozialen Dramen, und zwar mit den „Ratten“, dem bunten Gemälde aus den Berliner Elendsquartieren, wo die Frau des ehrsamten Maurerpoliers aus Sehnsucht nach einem Kinde zur Verbrecherin wird, zu Worte kommen. Von den jüngeren stellen wir von Georg Kaiser sein „Frauenopfer“ und seine beiden neuesten Komödien „Der Hellscher“ und „Happy End“, und endlich Franz Nabis „Schichtwechsel“, das neueste Werk des Dichters des „Trieschühl“ mit sozialem Hintergrund, in unsere Vorschlagsliste.

Von der

Dramendichtung des Auslandes

sind neben Bernard Shaws „Der Teufelsschüler“ einige französische Dichter in unsern Programmvorschlag aufgenommen worden, und zwar Anatole France mit seinem „Crainquebille“, dem Drama des einfachen Händlers, der seine Verurteilung als Ungerechtigkeit empfindet, dazu Courteline mit einem seiner köstlichen Einakter, und endlich Jules Romains mit seinem Gegenwartsschauspiel, „Der Diktator“.

In Heft 12 und im 1. Heft des neuen Jahrgangs werden wir unsern Vorbericht ergänzen und auch, falls es erforderlich werden sollte, Aenderungen bekanntgeben.

---

## Theater und Theatergemeinde

nehmen werben, wollen Sie überhaupt der breitesten Öffentlichkeit familiäre oder geschäftliche Mitteilungen machen, dann benutzen Sie den Anzeigenteil des großen pommerschen Abendblattes

unterstützen wir, indem wir für uns werben. Wollen Sie für Ihr Unter-

Ostsee-Zeitung

Stettiner Abendpost

## II. Opernvorschläge für die allgemeinen Abteilungen.

Seit dem Bestehen der Theatergemeinde haben wir uns die Pflege der komischen Oper und des Singspiels angelegen sein lassen. Einige von den Werken, die wir aus unverdienter Vergessenheit weckten, (vor allem „Barbier von Bagdad“, „Doktor und Apotheker“) sind über eine große Anzahl von Bühnen gegangen oder vom Rundfunk übertragen worden, das beste Zeichen dafür, daß wir keine Ausgrabungen von Werken vornehmen, die nicht leben konnten! Für die Spielzeit 1929/30 wollen wir die Auswahl unter folgenden Werken treffen:

D'Albert, Die Abreise. }  
Blech, Versiegelt. }  
Flotow, Fatme.  
Götz, Der Widerspenstigen Zähmung.  
Lortzing, Die beiden Schützen.  
Offenbach, Urlaub nach Zapfenstreich. }  
Fortunios Lied. }  
Die Verlobung unter der Laterne. }  
Rossini, Der Barbier von Sevilla.  
Schenk, Der Dorfbarbier.  
Weber, Die drei Pintos.

## III. Sonderabteilungen.

Wir führen die Opernsonderabteilung in derselben Weise fort wie bisher. Die Mitglieder der Abteilungen 11 und 12 erhalten also monatlich eine Vorstellung aus dem Opernrepertoire des Stadttheaters, wobei wir neben der klassischen auch die moderne Oper nach Maßgabe ihres Erscheinens im Stadttheaterspielplan berücksichtigen, desgleichen die klassische Operette.

Für die Durchführung der Schauspielabteilung „Modernes Drama“ bestehen zwei Möglichkeiten: Wenn die Zahl der Anmeldungen groß genug ist, daß wir mindestens drei Parallelabteilungen bilden können, sind wir in der Lage, einen eigenen Spielplan mit den neuen und neuesten Werken der dramatischen Literatur durchzuführen und können dann auch an Uraufführungen innerhalb dieser Abteilungen denken. Im andern Falle (d. h. wenn die Anmeldungen nicht zur Bildung von 3 Abteilungen ausreichen) müssen wir, wie es bisher geschah, neuere Werke aus dem Spielplan des Stadttheaters für diese Abteilung übernehmen und die Abteilung als Schauspielsonderabteilung 9 in der äußeren Form der Opernabteilungen 11 und 12 durchführen. Ausführliche Angaben folgen in Heft 12.

## Vortragsabteilung.

In den letzten Jahren hat sich die Kritik an unserer Kultur verschärft. Die alten autoritären Mächte Staat, Kirche, Familie scheinen ernstlich bedroht, an neuen Mächten fehlt es. Wohin gehen wir? —

Was haben unsere Dichter und Denker zu unserer Gegenwart kritisch zu sagen, und wo sind Propheten in die Zukunft?

Uns hat das Schicksal zwischen Westen und Osten gestellt.

Im Westen hat sich das Schwergewicht der kapitalistisch organisierten Welt nach Amerika verschoben. Amerika ist der wirtschaftlich maßgebende Faktor.

W.E. PELLMANN

Führendes Spezialgeschäft für In- und ausländische Parfümerien & Feine Kosmetik

Roland-Drogerie-Parfümerie

Moltkestraße 16 - Fernsprecher 21388

Amerikanische Produktionsgefahren gelten vielen als unbedingt vorbildlich, aber auch amerikanische Ansichten über die sittliche Willensbildung werden vielfach gläubig übernommen (Lindsay: „Die Revolution der modernen Jugend“ und „Die Kameradschaftsehe“).

Uns scheint es ebenso interessant wie notwendig, immer wieder die amerikanische Zivilisation umfassend und kritisch zu sehen, — kritisch im Hinblick auf ihre kulturelle Bedeutung für uns in Gegenwart und in Zukunft.

Im Osten Deutschlands hat sich die sozialistisch-kommunistische Ideenwelt in den Sowjet-russischen Republiken ein staatliches Dasein geschaffen und nach nunmehr 12jähriger Dauer auch stabilisiert.

Ein politisch geeintes, von der gleichen Idee beherrschtes Volk von weit über 150 Millionen Menschen zwingt immer wieder zur Auseinandersetzung. Wir müssen uns darüber klar werden, welches das Wesen der russischen Kultur ist, und was sie für uns bedeuten kann.

Als Redner wollen wir zu gewinnen versuchen  
zum ersten Thema:

„Deutschlands kulturelle Gegenwart und Zukunft im Spiegel zeitgenössischer  
Dichtung“

Julius Bab, Berlin,

zum zweiten Thema:

„Das Wesen der östlichen Kultur und ihre Bedeutung für die deutsche Kultur“

Professor Fedor Stepun, Dresden,

zum dritten Thema:

„Amerikanische Kultur und wir“

stehen wir mit einem Redner in Unterhaltung.

Neben diesen 3 Vortragsabenden soll ein Rezitationsabend stattfinden. Ueber Inhalt und Künstler folgt Näheres im nächsten Heft.

Filmabteilung.

Wir werden auch für diese Abteilung in den nächsten Heften einen Programmvorschlag vorlegen.

Der Vorstand der Theatergemeinde e. V. Stettin.

## Kamare, Leinen aus Irland

Kommerzialrat Brennstein, Inhaber der Carolina A.-G., Wäsche en gros in Prag, ist beim Handelsministerium um die zollfreie Einführung von irländischem Leinen eingekommen, „um Kragen und Manschetten daraus zu machen und sie nach Brasilien auszuführen!“ Der Ministerialsekretär Dr. Goll, dem die Bearbeitung dieses Antrages auf Veredelungsverkehr übertragen ist, will aus volkswirtschaftlichen Erwägungen, im Interesse der rheinischen Leinenindustrie nämlich, dem Minister die Ablehnung des Antrages vorschlagen, obwohl er Brennsteins jüngste Tochter Lilly liebt. Der Minister, der sich bereits für die Ablehnung ausgesprochen hat („das darf nicht bewilligt werden! Wo kämen wir denn da hin! Da würde ja die Carolina übermächtig werden, niemand könnte mehr die Konkurrenz aushalten“) wird aber im letzten Augenblick durch Cornet Schlesinger aus Skutari, dessen Gewissen von keinen Skrupeln in bezug auf die Reinheit seiner Geschäftsmethoden beschwert ist und der in dieser Angelegenheit auf Grund einer finanziell wohl fun-

### Wilhelm Wolter · Uhrmacher und Juwelier

Stettin, Reifschlägerstr. 22 · Telefon 36259

Gegründet 1898

Uhren – Trauringe – Gold- und Silberwaren  
Reparatur-Werkstatt für Uhren und Goldwaren

dierten „Interessengemeinschaft“ mit Brennstein im Ministerium vorspricht, für die Bewilligung gewonnen. Um die Hand Lillys freilich prellt der gerissene Fuchs sich selbst.

Stephan Kamare nennt sein Werk ein „Lustspiel aus dem alten Oesterreich“. Die Handlung spielt einige Jahre vor dem Kriege in Wien. Der von dem Gros der modernen Lustspiele unbedingt benötigte Aufwand an gewürzten und reizenden Situationen, an Entkleidungsszenen und um eindeutige Dinge geschickt kreisende Dialoge fehlt hier vollständig. Nicht einmal ein harmloses Dreiecksverhältnis läßt uns der Dichter miterleben. Durch diesen strikten Verzicht auf höchst zeitgemäße und bei dem üblichen Komödienpublikum sehr gefragte Handlungselemente macht der Dichter sich seine Aufgabe wahrhaftig nicht leicht. Und wenn man trotzdem sehr bald ins Schmunzeln gerät und Szene auf Szene mit gesteigerter Behaglichkeit vorüberziehen läßt, dann muß das Lustspiel ganz erhebliche Qualitäten haben. Sein vornehmster Reiz liegt in der Miheuschilderung. Die Atmosphäre der ministeriellen Büros ist mit einer überraschenden Sicherheit eingefangen und der Beamtenkörper mit liebenswürdiger Leichtigkeit und ein wenig Spott wiedergegeben. In der ministeriellen Beamtenhierarchie fehlt niemand. Da sind der handelspolitische Sektionschef Dr. Kettner und der Präsidialchef, Sektionsrat von Kalinski, die Ministerialräte Krieb und Dr. Wlk, der Ministerialsekretär und der -konzipist, der Bürodirektor und die Kanzlisten, die Amtsdienner und die einfachen Diener. Und da ist der Bezirkshauptmann von Faltz-Prennwieler, der dem Ministerium zugeteilt ist. Es sind alles gute, tüchtige, pflichteifrige Beamte. Von persönlicher Liebeshwürdigkeit, verfügen sie über beste Umgangsformen und eine tadellose Conduite. Sie machen sich ernsthafte Sorgen um die richtige Entscheidung, sie wägen das Für und Wider sorgsam ab, damit die Leinenangelegenheit zu allseitiger Zufriedenheit erledigt wird — und doch ist dieser wohlgegliederte Beamtenkörper, dieser kunstvoll aufgeführte Bau machtlos gegenüber den Machenschaften des „tüchtigen“ Schlesinger aus Skutari“. In der ein ganz klein wenig stickigen Luft der ministeriellen Büros schiebt sein Weizen üppig ins Kraut. Er ist allen Situationen gewachsen, er windet sich mit aalglatter Gewandtheit durch alle Vorzimmer- und Anmeldeschwierigkeiten hindurch, er verbiegt die Wahrheit, wo es ihm dienlich ist, er redet den Herren vom Minister abwärts meisterlich zum Munde, er schillert in allen Phasen des geschäftstüchtigen Unterhändlers, er ist geschickter selbst als der Advokat, der schließlich die Ruhe verliert, als er sein Ziel nicht erreicht (Seeligmann, gereizt: „... es ist typisch österreichisch, sich einem Industriefortschritt in den Weg zu stellen, um politisch Ruhe zu haben“) — Cornel Schlesinger aus Skutari („O bitte, ich bin eigentlich geborener Wiener“) triumphiert. Mit dem Minister wird er am leichtesten fertig.

Wie ist das alles möglich? Der Dichter weist uns den Weg zur Erklärung: ein Lustspiel aus dem alten Oesterreich. Der Beamtenkörper ist bunt zusammengesetzt, was die Nationen anlangt: Neben den Deutschen stehen der Pole und der Tscheche. Und hinter der glatten Front des kollegialen Einvernehmens verbergen sie ihren Haß gegen die Deutschen. Faltz sieht klarer als alle seine Kollegen. Er fällt ein hartes Urteil: „Hol' euch der Teufel! Ich will nicht mehr zu euch gehören, ihr deutschen Micheln! Mit eurem verfluchten Sachlichkeitsrappel werdet's ihr noch eure ganze Nation zugrunde richten. Sind die Tschechen sachlich? Die Polen? Die Südslawen? Nur die Deutschen sind's immer und unentwegt. Darum geht's auch bergab mit ihnen in diesem Sausstaat, diesem vermaledeiten. Eure eigene Schuld.“ Was er „Schuld“ nennt, nennt Dr. Goll freilich „Schicksal“. Wir wollen nicht streiten, wer recht hat. Es gibt das alte Oesterreich nicht mehr, und wenn dies Lustspiel auch alles andere ist als eine Geschichtslektion über Oesterreichs Fall und Ende, so muß uns doch der Hintergrund der eifersüchtigen Nationen, vor dem die Handlung abrollt, nachdenklich stimmen, trotz aller Heiterkeit, in die uns der Anblick des graziösen Spiels sonst versetzt.

— ff.

## GESCHWISTER GIESE

**Kunstgewerbliche Werkstätte für moderne Handarbeiten**  
Großes Lager in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten nach künstlerischen Entwürfen

**Stettin, Mönchenstr. 23, Fernruf 33791**



# Bittner, Das höllisch Gold

## Wolf-Ferrari, Susannes Geheimnis

So wenig inneren Zusammenhang die beiden musikalischen Einakter „Das höllisch Gold“ von Julius Bittner und „Susannens Geheimnis“ von Wolf-Ferrari haben, so ist ihnen doch eines gemeinsam: der Humor, und zwar Humor in harmloser, nie verletzenden Form. Während aber das erste Werk, dessen Textbuch der Komponist selbst verfaßt hat, von der derben, kräftigeren Art ist, wie wir sie aus den Hans Sachsspielen kennen, finden wir in „Susannens Geheimnis“ den sprühenden Witz und die leichte Grazie, die ihre Wirkung nie verfehlen und uns stets in die heiterste Laune versetzen.

Beiden Werken liegen gut wirkende Ideen zu Grunde. Im „Höllisch Gold“ wird ein subalterner Teufel, der bis jetzt in der Hölle als Ofenheizer tätig war, mit einer höheren Aufgabe betraut: er soll irgend eine arme Seele auf der Erde suchen, die reif ist, in die Hölle befördert zu werden. Ausgerüstet mit einem Beutel blanker Dukaten trifft er mit einem alten Weib zusammen, das ihm für dieses Gold einen armen Sünder besorgen will. Sie weiß auch bereits, wer das Opfer sein wird. Ihr gegenüber wohnt nämlich ein armer Mann, der von einem üblen Wucherer mit Weib und Kind aus seinem Hause gejagt werden soll, weil er seine Schulden nicht bezahlen kann. Während der Mann in letzter Stunde zum Wucherer eilen und diesen umzustimmen versuchen will, erscheint dessen Sohn, der Judenknabe Ephraim, bei der Frau, um ihr, die stets freundlich zu ihm war, während ihn alle anderen schmähten, aus Dankbarkeit sein mütterliches Erbeil zur Rettung aus der Not zu übergeben. Dafür soll sie ihm, den niemals eine Mutter geküßt, einen Kuß auf die Stirne drücken. Diese Gelegenheit benutzt nun das alte Weib, um den Mann eifersüchtig zu machen und ihn dadurch zu einer unüberlegten bösen Tat zu reizen, durch die er der Hölle verfallen muß. Den bösen Mächten stehen jedoch die stärkeren guten gegenüber. Als das alte Weib ihre Absicht beinahe erreicht hat, als der Mann in sinnloser Wut bereits das Messer gegen seine Frau zückt, geschieht ein Madonnenwunder, das ihn von seinem Vorhaben abhält. Während dann der Mann und die Frau versöhnt in ihr Häuschen gehen, packt der Teufel das alte Weib und fährt mit ihm zur Hölle hinab.

Wie ich schon sagte, hat Bittner den Text zu seinem Werke selbst geschrieben. Er nennt es „ein deutsches Singspiel“. Tatsächlich hätte er keine bessere Bezeichnung finden können, denn wir haben ein Werk vor uns, das durchaus bodenständig ist und zwar nicht nur in den Knittelversen, sondern auch in seiner Musik. Die Gebete der Frau, die Angst und Sorge des Mannes, die klagenden Weisen des jungen Ephraim, deren Schwermut uns in das „Ghetto“ zu versetzen scheint, sind musikalisch ebenso vortrefflich geschildert, wie die satanisch-parodistischen Töne, die den Teufel so ausgezeichnet charakterisieren. Hervorragend gelungen ist dem Komponisten auch die Schilderung des alten Weibes. Gleich wie in Kreneks neuer einaktiger Oper „Das geheime Königreich“ die Königin ihre jeweilige Stimmung in Koloraturen wiedergibt, so bringt auch das alte Weib Bittners, dessen „Höllisch Gold“ 1916 uraufgeführt wurde, ihr Keifen, Kreischen und Flehen in — wenn auch kleineren — Läufen und bewegten musikalischen Linien zum Ausdruck.

Julius Bittner, geboren in Wien am 9. April 1874, war bis zum Jahre 1920 in seiner Vaterstadt als Richter tätig. Er schrieb an Bühnenwerken etwa acht Opern, eine Grotteske, ein Schauspiel mit Musik, ein Mimodrama und ein Tanzspiel. Ferner komponierte er Lieder (auch für Orchester), Chöre, Tänze, zwei Streichquartette, eine Cellosonate, eine symphonische Dichtung, eine Symphonie und eine große Messe. Im Jahre 1915 erhielt er den Mahler-Preis, 1918 den Raimund-Preis und 1925 den von der Gemeinde Wien gestifteten Kunstpreis. Er ist Mitglied des Kuratoriums der Akademie der Tonkunst in Wien sowie der Akademie der Künste in Berlin.

### **PARKHAUS STETTIN**

In den Anlagen am Königstor · Inh. Bruno Brant

Gut bürgerlicher Mittagstisch

Herrlich gelegene Konditorei — Vornehmes Kaffeehaus

Täglich:

Nachmittag- und

Abend-Konzert

Während dieser Meister den Mitgliedern der Theater-Gemeinde bisher wahrscheinlich unbekannt geblieben ist, obwohl das Stadttheater das Singspiel „Das höllisch Gold“ schon in der Spielzeit 1917/18 zur Aufführung brachte, wurden sie mit dem Komponisten Wolf-Ferrari durch die Aufführungen der komischen Oper „Die neugierigen Frauen“ bereits bekannt. Ich verweise auch auf meinen Aufsatz in Nummer 10 des fünften Jahrganges der Hefte der Stettiner Theater-Gemeinde, in dem ich schon den Einakter „Susannens Geheimnis“ erwähnte. Dieses heitere kleine Intermezzo steht den „neugierigen Frauen“ in nichts nach. Eine melodiose, lustige Musik umrahmt den nach einem französischen Stoff von Enrico Gotschiani verfaßten und von Max Kahlbeck übersetzten Text. Beim Hören des Werkes glaubt man unwillkürlich ein klassisches Singspiel vor sich zu haben. Erfüllt ist es von Mozarts Charme, sowie von Rossinischer Leichtigkeit und Verdis elegantem Konversationsstil, den uns dieser im „Fallstaff“ so unübertrefflich bietet, und Wolf-Ferrari hebt durch seinen selbstsicheren Humor sein musikalisches Lustspiel zu einer Höhe, die von modernen Komponisten vielleicht nur d'Albert in dem Einakter „Die Abreise“ erreicht hat. Schon die kleine Ouvertüre ist ein Kabinetstückchen delikatester Art, dem innerhalb des Spieles noch viele folgen. Doch die Hörer des Werkes werden ja selbst ihre Eindrücke erhalten und werden erkennen, daß die knappe Stunde, in der es an ihnen vorüberzieht, nicht zu den verlorenen gehört.

Hier die Handlung:

Gräfin Susanne kann es nicht unterlassen in Abwesenheit ihres Gatten Zigaretten zu rauchen, trotzdem dieser es ihr verboten hat. Als nun der Gatte nach Hause zurückkehrt, bemerkt er den Zigarettengeruch und glaubt, daß sich irgendwo ein rauchender Nebenbuhler verborgen hält. Er tobt und wettet infolgedessen umher, bis sich alles aufklärt, die beiden Ehegatten voreinander in die Knie sinken und sich nun gemeinsam dem Genuße des Zigarettenrauchens hingeben.

Georg Clemens.

## Um „Katharina Knie“

Abwechselnd jeden Dienstag und Mittwoch sendet die „Funk-Stunde Berlin“ ihre Presse-Umschau des drahtlosen Dienstes in die späten Abendstunden hinaus. In ihr kommt die Meinung der Parteien zu Gehör, wie sie sich in den Zeitungen aller politischen Richtungen aus Hauptstadt und Provinz kundgibt. Gegenstand der Erörterung sind Tagesereignisse, die soeben die Gemüter erregt haben, oder an deren Klärung noch gearbeitet wird, und die gute Absicht dieser Umschau in Auswahl besteht darin, am verantwortungsbereiten Staatsbürger ein wichtiges Stück politischer Erziehung zu leisten. In ihr hat jeder die Möglichkeit das Urteil des Andersmeinenden zu hören, und durch Nachdenken darüber seine eigene Ansicht zu prüfen, zu vertiefen oder zu berichtigen. Natürlich läßt sich eine derartige Presse-Umschau auch über kulturelle Fragen der Gegenwart schaffen. Auch sie könnte zu Klärungen und Berichtigungen und zu weilen gewiß auch zur Beruhigung der Gemüter und zur Sachlichkeit führen. Dabei müßten freilich in weitem Umfange die Zeitschriften herangezogen werden, in denen in Deutschland Fragen des geistigen Lebens weit gründlicher erörtert werden, als es im allgemeinen in der Tageszeitung geschieht und



Der moderne  
Bubenkopf  
Dauerwellen  
Haarfärben

**REEK**

Dipl. Damen-Griseur  
Papenstraße 14 u. Grüne Schanze 3



Präg' fest in dein  
Gedächtnis ein:

**VALETA**  
färbt und  
reingt fein

Hauptgeschäft:  
Friedrich-  
Karl-Str. 7  
Anruf 26384

ihrer Aufgabe nach geschehen kann. Auch müßte der Zeitraum, aus dem die Berichte genommen werden, größer sein, als bei dem Ueberblick über politische Fragen. Denn soll mit ihnen der vertieften Erkenntnis gedient sein, kann nicht immer auf das berüchtigte „Tempo der Zeit“ und die hier verhängnisvolle „Aktualität“ Rücksicht genommen werden. So hätte sich eine Umschau zu den Lessingfeiern dieses Jahres geben lassen, die meist als Aufruf und Mahnung gedeutet wurden, gar nicht aber als Freude an einem sicheren Besitz. Zum ersten „Tag des Buches“ sind sehr verschiedene Ansichten geäußert worden, die gleichfalls einen lehrreichen, durchaus nicht immer erfreulichen Ueberblick über geistige Strömungen in Deutschland ergeben hätten. Im Folgenden sollen einige Presseurteile über Karl Zuckmayers Seiltänzerstück „Katharina Knie“ wiedergegeben werden. Dabei sollen neben den Urteilen nach der Berliner Uraufführung noch die aus den Stettiner Zeitungen angeführt werden, während das Werk natürlich auch in anderen Städten des Reiches aufgeführt und besprochen wurde. Jedoch ergibt diese Zusammenstellung bereits ein hinreichend buntes Bild. In ihr hätte ich auf die politische Bindung der Zeitungen keine Rücksicht zu nehmen brauchen; denn Kunst und Politik sollen wenigstens in dem Sinne nichts miteinander zu tun haben, daß die politische Stellung die Bewertung des Kunstwerkes beeinflußt, wenn dieses selbst nicht „politisch“ ist. Um jedoch auch denen gerecht zu werden, die aus bösem Willen oder besserem Wissen anderer Meinung sind, berücksichtigte ich nach Möglichkeit Urteile aus Zeitungen verschiedenster Richtung und damit auch wohl Kritiker verschiedener Kunstgesinnung.

\* \* \*

Unter der Regie Karlheinz Martins, mit Albert Bassermann als Karl Knie, wurde das Werk am 21. Dezember 1928 am Lessing-Theater in Berlin uraufgeführt. Darüber urteilt — es sollen hier nur die Meinungen über das Stück berücksichtigt werden — in der „Deutschen Zeitung“ (vom 22. 12., Abendausgabe). Dr. Richard Biedrzyński unter der Ueberschrift „Oh Katharina“:

„Das neueste Stück von Zuckmayer, eine Ballade vom fahrenden Volk, ist nichts Halbes und nichts Ganzes. Die ersten beiden Akte geben Hoffnung und Stimmung. Der dritte und vierte Akt fallen ab.“

Dann wird das Werk mit Gerhart Hauptmanns „Wanda“ verglichen, und dieser Roman als die „stärkere Fassung“ ein und desselben Stoffes bezeichnet. Weiter heißt es: „Karl Zuckmayer hat auf jede Handlung verzichtet“, und was noch als „Stimmungsballade“ übrig bleibt, wird nun erzählt, und als „einfaches Motiv aus dem Vagabunden-Lied“ bezeichnet. Die Gestalten des Werkes werden gekennzeichnet, und es heißt dann abschließend: „Aber aus diesem mehr lyrischen als dramatischen Ensemble entsteht nichts Zündendes und nichts Echtes. Karl Zuckmayer hat niemals das Vagabundendasein erlebt. Er spielt nur mit diesem romantischen Zauber. Wo er nähere Begründung geben sollte, wo er sich einfühlen sollte in den Atem und in die Seele der Manege, wo er hinter den Vorhang der Manege gucken möchte, um die Leiden und Seligkeiten der Truppe nachzuschildern, da langt es bei ihm nicht, da fällt er bald in die fade Akrobatik der Rührung, und der verlogenen Phrase.“ Die Stärke der ersten Bilder wird vom Kritiker anerkannt. Vom „Zeitgemäßen“ dieser Dichtung heißt es dann: „Es ist ein Stück, das nach dem Kriege in den Inflationsjahren spielt. Zuckmayer will beweisen, daß diese Tragikomödie des Artisten-

## Ernst Struck · Stettin

Fabrik: Beringerstraße 18 und 17 — Telefon: 33089

**reinigt · färbt · bügelt · imprägniert  
eulanisiert (mottenecht)**

Eigene Läden: Turnerstraße 77, Ecke Pestalozzistraße; Pöhlitzer Straße 44,  
Ecke Grenzstraße; Hohenzollernstraße 63; Grüne Schanze 11;  
Kaiser-Wilhelm-Straße 50, Ecke Augustaplatz

**Swinemünde**

**Prenzlau**

volkes zeitlos und ewig ist. Es wird aber nur die Zeitlosigkeit der Postkutscherromantik, der Hausväterpostille und der schlechten Rührung daraus." Teilweise sei ihm so etwas wie ein Volksstück gelungen, im zweiten Teil sei aber alles „literarisch“. „ — die Karikatur eines Literaten über die Welt des Zirkus ist fertig. Der Fall „Katharina Knie“ ist hoffnungslos.“

Paul Fechter gab vor einigen Jahren Karl Zuckmayer den Kleistpreis für den „Fröhlichen Weinberg“. Nun fiel ihm die Aufgabe zu, in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ (22. 12., Abendausgabe) über das neue Bühnenstück seines Schützlings zu berichten. Und die eingehende, liebevolle Weise, in der er das getan hat, indem er das Gute vor das Unvollkommene in diesem Werk eines Werdenden stellte, macht ihm viel Ehre und wird der gerechten Beurteilung dieses Stückes nur förderlich sein. Fechter wendet sich zunächst der Form zu:

„Der Fall liegt nicht ganz einfach. Es ist ein Stück, das technisch gegenüber dem „Fröhlichen Weinberg“ und dem „Schinderhannes“ in seiner zweiten Hälfte sozusagen einen Rückschritt bedeutet, das aber dichterisch doch ein starkes Weiterkommen, ein Freier- und Mutigerwerden darstellt. Es ist wieder, um eine heutige Formel zu gebrauchen, ein episches Drama, mehr eine lyrische Erzählung als eine Gestaltung gespannten Geschehens. Es ist aber dahinter ein Stück Leben mit so einfachen und richtigen Mitteln gestaltet, daß sich zuweilen ein Schweben und Dahingleiten aus der besonderen dichterischen Wirklichkeit jenseits des Realen ergibt, wie es Zuckmayer so rein und unbehindert von Wirkungsvorstellungen bisher noch kaum gegeben hat. Während des dritten Aktes bangt man, zumal eine merkwürdig verständnislose Regie alle Schwächen unterstrichen und betont hatte, zuweilen um das Schicksal der Komödie, am Schluß siegt das Gefühl und die Erkenntnis: daß hier trotz allem eine neue Entwicklungsstufe vorliegt, die das Vertrauen, das man einmal in diesen Autor gesetzt hat, rechtfertigt. Mehr vielleicht, als es ein vollendetes Stück getan hätte.“

„Katharina Knie ist“, fährt Fechter, sich dem Gehalt des Werkes zuwendend, fort „wenn man so will, die Tragödie der versinkenden Kunst“. Auf dieses „Wenn man so will“ kommt es ihm anscheinend dabei an; denn er sagt später:

„Zuckmayer hat, um diesen Untergang glaubhafter zu machen, seine Komödie zeitlich um den Ausgang der Inflationszeit angesiedelt; sie würde ohne diese Voraussetzungen genau so glaubhaft und richtig bleiben. Denn es handelt sich im Grunde nicht um Seiltanzen und Kunst; sondern um das viel tiefere Problem, ob jemand aus seinem ererbten, von den Vorfahren überkommenen Milieu, aus seiner inneren Welt herauskann oder nicht.“

Dieser Deutung läßt der Kritiker einen Umriß der Handlung folgen, von dem er sagt: „Schon der Umriß zeigt das Undramatische dieses Aufbaues, die epischen Elemente, die in der zweiten Hälfte des Stückes gefährlich ins Lyrische übergehen.“ Er ist der Ansicht, daß hier die Arbeit der Regie stärker hätte einsetzen müssen, und sagt von diesen lyrischen Längen: „Daß der Verfasser das nicht merkte und abstellte, ist um so unverständlicher, als diese Anlageschwäche im Grunde sich sehr leicht mit ein paar Strichen abstellen läßt“.

In der „Frankfurter Zeitung“ (27. 12., Morgenausgabe) berichtete Bernhard Diebold über den „neuesten Zuckmayer“ nach der Berliner Uraufführung. „Im ganzen: ein viel zu langes Seil zum Tanzen. Nicht straff gespannt. Ein Schleppseil, dessen anderes Ende im Rührstück baumelt“. Nun wendet er sich dem Gehalt des Werkes zu:

„Dieser neueste Zuckmayer lebt bereits vom alten Zuckmayer. Das ist schon eine Art „beliebter Tonfall“ aus der Gegend Schinderhannes. „Erdgeruch“ in Ehren; aber das ist zu viel Zuckmayer-Stil. Romantische Historie

---

## PHOTOGRAPHIEREN SIE!

So liegt Ihnen an einer sorgfältigen Ausführung  
Ihrer Aufnahmen

PHOTO-ATELIER  
PHOTO-HANDLUNG

Diese verbürgt nur das Fachgeschäft

**GEBR. SIEBE**  
KÖNIGSTOR 7 · FERNRUF 24103

von Dazumal! — meinetwegen, wenn die Rollen gut sind und sich das Publikum balladenwohl fühlt. Aber Romantik im Jahre der heiligen Inflation von 1923, wo das Brot eine Million und das Entrée beim Seiltänzer Knie 75 000 Mark kostet? Weiß Gott, es tönt zwar nach Romantik, aber es war damals verteuft sachliche Prosa. Diese Prosa fehlt als Hintergrund und Folie. Man tanzt nicht ungestraft um 1923 auf dem Seil. —

„Ja, die Biederkeit dieser braven Seiltänzer erreicht sogar die moralische Rechtlichkeit Ifflandscher Väter und Birch-Pfeifferscher Malven. Stiehlt die gute Katharina für ihren abgemagerten kleinen Esel Maly ein bischen Hafer — so tobt der Vater über das Kapitalverbrechen, und die Tochter bezichtigt sich vor dem Polizisten selber des Frevels. Alte Leute müssen hier schluchzen. Fünf Jahre nach 1923!“

Die nun folgende kritische Inhaltsangabe wendet sich besonders gegen den 3. und 4. Akt. „Dieser Zuckmayer vergißt bisweilen, daß er ein Theaterstück zu machen hat. Vor lauter redenden Einfällen vergißt er die Oekonomie“.

Im „Abend“ (Spätausgabe des „Vorwärts“ v. 22. 12.) beschränkte sich Max Hochdorf auf eine — allerdings sehr ironische Inhaltsangabe. Sein Urteil lautet: „Natürlich ist das alles die richtige Räuberromantik. — Das Unvergängliche des Volkskalendermärchens wird wieder wahr.“

Zwei Urteile aus vielgelesenen literarischen Zeitschriften sollen hier folgen. Ihr Theaterkritiker hat es leichter als der der Tagespresse. Er braucht nicht unmittelbar aus der Stimmung nach der Aufführung heraus, nach der Uraufführung, die nicht immer die beste sein muß, zu schreiben, wie der der Tageszeitung, deren Leser — angeblich — seine Meinung schon am nächsten Morgen hören wollen. Er kann sein Urteil weit mehr erwägen und vertiefen. Er muß es, weil seiner Meinung für die Zukunft die größere Bedeutung zukommt. Der Kritiker der Tageszeitung müßte es freilich ebenso können; seine Ansicht ist der Gegenwart verantwortlich und zumeist einem weit größeren Leserkreis. — Hans Knudsen's Urteil in der „Schönen Literatur“ stimmt mit dem Bernhard Diebolds überein; er bezeichnet das Werk als eine Enttäuschung. (Jg. 30, H. 2, Februar 1929). Ausführlicher berichtet Ernst Heilborn in der „Literatur“ (31. Jg., H. 5, Februar 1929).

„In der Zwischenpause während der Aufführung des Zuckmayerschen Spiels fragte ich einen Bekannten: „Haben Sie Holtei's „Vagabunden“ gelesen?“ Die Antwort lautete: „Er auch“. — Das ist es in der Tat. Die Seiltänzer- und Vagabundenwelt im Mondlichtzauber der Spätromantik aufzufangen, wobei es nichts verschlägt, daß Zuckmayer selbst statt „Mondlichtzauber“ das Wort „Kastanienblüte“ setzt. Und nicht einmal das macht einen wesentlichen Unterschied aus, daß die Vagabundenherrlichkeit durch etwas wie Weltweisheit rüdig gemacht wird. Denn auch diese Weltweisheit — sterbend spannt der Seiltänzer sein Seil von Stern zu Stern — ist in dem großen romantischen Rührkessel gar gekocht. Aber man beachte: nicht Novalis, sondern Holtei; nicht Schwind, sondern Defregger.“

Von Drama oder Theaterstück, heißt es weiter, lasse sich kaum reden, „Hat einer einen Entschluß gefaßt, so löst das im anderen die schöne, die weise, die rührende Resignation aus.“

\* \* \*

Am Stettiner Stadttheater wurde Zuckmayers Werk am 17. Februar 1929 erstaufgeführt. Im „Volksboten“ (19. 2.) sagt Paul Pankowski, diese Seiltänzerkomödie stehe in „ihrer lebenswahren Vollsichtigkeit und ungekünstelten Theaterwirksamkeit“ den früheren Werken Zuckmayers nicht nach. „Den leisen Stich abgestandener Courths-Malerei nimmt man gern in Kauf bei dieser prachtvollen, urwüchsigen Milieumalerei“. Der starke Beifall sei ein Zeichen dafür, daß „Katharina Knie“ auch in Stettin ein gutes „Repertoirestück“ sein werde. — Der „General-Anzeiger“ hatte sich über die Uraufführung von Otto Heinz Jahn berichten lassen. Er nannte das Werk „ein Schauspiel, ein Volksstück, „Antiliteratur“ im Sinne des Autors, und im ganzen ein gefährlicher Spaziergang ins Blendwerk des Zirkusmilieus“. Dann heißt es: „Diese Vagabunden-Lebensfreude flammt in allen ihren verblichenen Farben auf, nichts fehlt daran. Die zweite Hälfte des in vielem so starken Abends wird zu unangenehm Längen, immer wieder Worte, große Worte und langatmige Worte, im rheinhessischen Dialekt. Und das, scheint uns, ist Zuckmayers riskante Zwangsvorstellung: das wohlproportionierte und allzu bewußte Volksgeschwätz“. Hans Joachim Flechtner freilich deutete und wertete das Werk in seiner Besprechung ganz anders. (ebd. 18. 2.). „Die Fähigkeit dieses Autors, für das

Theater zu schreiben, und so im Kern seines Werkes im besten Sinne des Wortes Dramatiker zu sein, ist so stark entwickelt, daß alle die vielen himmelstürmenden Dramendichter, denen auch die Urbegriffe des Theaters unbekannte Größen sind, bei diesem Autor in die Lehre gehen könnten." Er stehe der Buchdramatik und den konstruierten Spannungen gleich fern.

„Den Hauptgrund für Zuckmayers starke Wirkungen kann man aber in einem Punkte sehen, in dem dieser Dichter keinem Geringeren als Shakespeare gleicht: Seine Tragik ist nie pathetisch. — — Es ist ein gesunder Realismus, der in diesen Werken sich ausspricht. Und dieser gesunde Realismus ist es auch, der in seiner erdgebundenen Kraft so unmittelbar wirkt." Vom Aufbau und den tragischen Wirkungen heißt es weiter: „Die große Linie dieser stillen Tragödie — ist durch das Werk festgehalten und der Gesamteindruck deshalb auch ungebrochen." Eine besondere Eigenart Zuckmayers sieht Flechtner darin, daß sein Werk im Alltäglichen laut, in seinen tragischen Höhepunkten dagegen gedämpft ertönt.

Heinz Darius rühmt in der „Stettiner Abendpost" (18. 2.) nach ausführlicher Inhaltsangabe des Dichters „Blick für lebendige Menschen". Im Vergleich zu den übrigen Werken Zuckmayers urteilt er: „Mit kleinen und kleinsten Einzelheiten weiß er Bild und Handlung zu beleben und vergift dabei nicht den sogenannten großen Zug, der im übrigen in diesem Werk stärker zu spüren ist als im „Schinderhannes", der nur eine Folge von dramatischen Szenen war."

Zu einer völligen Ablehnung des Werkes kommt der Kritiker der „Pommerschen Tagespost" (19. 2.), der er folgenden Ausdruck gibt:

„Dieses Seiltänzerstück hat mit Literatur nichts zu tun. Diese Feststellung muß man ja nun nachgerade bei den allermeisten Neuerscheinungen machen, ist also keine besondere Ueberraschung, sondern bestätigt nur immer erneut die Tatsache, daß das Drama alten Stils kein inneres Leben mehr hat und sich von Sketch und Akrobatik künstlich und krampfhaft ein Scheinleben erborgt. Und jene Feststellung muß ausdrücklich auch deshalb gemacht werden, weil Karl Zuckmayer ja für manche Kreise, deren literarische Bildung nicht weit über das Niveau der „Berliner Illustrirten" hinausgeht, so eine Art neuen Apostels darstellt und ernst genommen wird. „Ernst" waren an diesem „Seiltänzerstück" aber lediglich die Schmutzereien, ernst in einem sehr üblen Sinn, alles übrige, wenn man die Knalleffekte der akrobatischen Einlagen abrechnet und von der vorzüglichen und humorvollen Kleinkunst unserer Darsteller absieht, war überaus langweilig und — ach! — so sentimental, wie es die selige Marlitt auch nicht besser konnte, so klebrig, süßlich und dehnbar wie ein Gummibonbon."

\* \* \*

Welche Fülle der Ansichten und in wie vielen Abwandlungen zum Ausdruck gebracht! Alle diese Besprechungen stimmen fast nur darin überein, daß keine von überflüssigen Fremdwörtern freibleib, die nun zu ihrer Verständlichkeit beitragen. Und wie soll aus diesen einander widersprechenden Meinungen und Wertungen ein Weg zu tieferer Erkenntnis, zur Klärung der Fragen um dieses Werk zu finden sein? Bei näherem Betrachten nimmt man wahr, alle diese Erörterungen suchen eine Folge von Fragen zu beantworten, die dieses Spiel aufwirft. An sie wird sich jeder zunächst halten können, der aus der Anregung durch diese Urteile und aus persönlicher Kenntnis des Werkes im Buch und auf der Bühne zu einer eigenen Deutung kommen will. Und diese Deutung sollte immer vor der Bewertung stehen.

Zuerst wäre die Frage nach der Form zu beantworten. Dabei scheint es darum zu gehen, ob dieses Seiltänzerstück sich in den herkömmlichen Formen des Dramas abspielt, oder ob es eine Sonderform besitzt. Und weiter wäre zu fragen, ob alle Teile des Werkes dann in so wohlgeordnetem Verhältnis zueinander stehen, daß diese Sonderform vollkommen genannt werden könnte. Die Frage, ob Tragödie oder Komödie, hängt mit der nach dem Gehalt des Werkes zusammen. Ihre Beantwortung ist gerade dadurch nicht erleichtert worden, daß die Kritik sie meist auf das vage Gebiet des literarischen Vergleichs hinübergespielt hat. Doch warum sollte sie nicht, weiß man nur, daß er schon durch den zeitlichen Abstand der Kunstwerke hinken kann, und daß er eine genaue Kenntnis der verglichenen Teile voraussetzt. Besonders anregend war mir in dieser Hinsicht das Urteil Ernst Heilborns; denn ein Durcharbeiten der „Vagabunden" Holteis zeigt recht deutlich, aus welchem Blickpunkt das Ganze gesehen ist. Und darauf kommt es letztlich an, nicht darauf, in welcher

Welt das Spiel sich ereignet, noch auf die Lichter, die einzelne Teile des Werkes, vom Ganzen abweichend, erhellen mögen. So wird sich die Frage nach Romantik oder Realismus dieses Werkes, geschichtlich oder aus der Gegenwart gesehen beantworten lassen, ohne daß die eine oder andere Lebensansicht des Dichters für die Bewertung des Werkes zu sprechen braucht. Ob wir es hier mit einem „modernen“ Drama zu tun hätten, wäre indessen damit entschieden. — Will man es bei diesem Seiltänzerstück nur mit dem Kunstwerk zu tun haben, so kann man das hier so häufige Heranziehen des Sexuellen unbeachtet lassen. Mir scheint indessen mit einem Bemühen um tiefere Kunsterkenntnis die Frage nicht völlig unvereinbar, ob der Dichter nicht noch andere Mittel besitzt, recht realistisch zu gestalten. Zuckmayer scheint diese Frage zu verneinen. Spricht man jedoch dem Drama eine gewisse bildungspfleghche Bedeutung zu, so kann man um diese „Schmutzereien“ nicht herum, und dann sollte es nur ein entschiedenes Wider geben; denn durch das Theater braucht nicht noch zugänglich gemacht zu werden, was überall zugänglich genug ist.

Eins, hoffe ich, wird aus diesem allen hervorgehen, daß auch das unstrittene Bühnenwerk anregend sein kann, anregender oft, als das vollendete oder durch Ueberlieferung anerkannte, und daher, wie viele Bewertungen es auch darüber geben mag, im Sinne unserer Theatergemeinde „zur Vertiefung des Kunstverständnisses“ beitragen wird. Walter Bethke.

#### Nachwort der Schriftleitung:

Der Theaterbesucher in Deutschland ist daran gewöhnt, daß seine Zeitung am Tage nach der Ur- oder Erstaufführung eines Schauspiels eine möglichst ausführliche Besprechung bringt. Der Leser pflegt mit dieser Kritik umso eher einverstanden zu sein, wenn der Rezensent seine Ansicht über das aufgeführte Stück in einer knappen, zensurartigen Formel zusammengefaßt hat. Es soll in dieser kurzen Randbemerkung zu dem vorstehenden Aufsatz nicht die deutsche Uebung der unmittelbar folgenden Kritik mit dem in andern Ländern gebräuchlichen Verfahren, z. B. in Frankreich, verglichen werden, wo die eingehende Kritik eines Werkes zuweilen erst nach vierzehn Tagen erscheint, es soll hier auch nicht die Gefahr der suggestiven Wirkung des unmittelbar folgenden Urteils des Berufskritikers auf den Durchschnittstheaterbesucher untersucht und erörtert werden — hier soll unter Hinweis auf den vorstehenden Aufsatz und die darin herangezogenen kritischen Stimmen nur noch einmal betont werden, daß die Urteile über ein neues Werk notwendig auseinander gehen müssen. Denn es kommt immer — siehe die vorstehenden kritischen Stimmen! — auf den Standpunkt an, den der Beurteiler jeweils einnimmt. Es ist einfach ausgeschlossen, bei der Aufnahme eines modernen Stückes in den Spielplan von vornherein zu berücksichtigen, wie es von den Zuschauern beurteilt werden wird und auf Grund einer Wahrscheinlichkeitsberechnung nur solche Stücke zu wählen, die dem Gros „gefallen“ werden. Das Gegenwartsdrama muß anders gewertet werden als das Werk Shakespeares oder Schillers oder Hebbels. Wir dürfen den schaffenden Dichter unserer Zeit nicht durch den Vergleich mit diesen einmaligen Erscheinungen dauernd überschatten. Wir dürfen uns in unserm Urteil über ein neues Drama auch ruhig einmal irren und uns durch die Aufführung eines andern belehren lassen, aber von vornherein ein Werk ablehnen, auf seine Aufführung verzichten, weil es nach unserer persönlichen Meinung doch keine Ewigkeitgeltung haben oder weil es nicht von allen Beurteilten gleichmäßig gelobt werden wird, heiße der Gegenwartsdichtung und dem Theater, das sich in ihren Dienst stellt, einen sehr schlechten Gefallen tun. Es ist nicht der kleinste Vorzug des modernen Dramas, daß der Dichter uns gleichsam zwingt, Stellung zu nehmen. Wir können ablehnen oder zustimmen, aber wir müssen uns erst einmal mit seinem Werk beschäftigen. Das ist das wenigste, was er von uns fordern kann.

## Die Bühne und die Massen\*)

Von Oberspielleiter Dr. Willi Aron.

Als letzte Rettung der deutschen Bühne aus wirtschaftlicher und künstlerischer Krise taucht immer wieder der Plan auf, die Massen als Zuschauer zu gewinnen. Die Theatergeschichte sowohl wie die heutige soziologische Aesthetik scheinen eine Ansicht zu begründen und zu bestärken, die das Theater als einen

\*) Entnommen aus „Die Volksbühne“, Zeitschrift für soziale Theaterpolitik und Kunstpflege, 3. Jahrgang Nr. 12, 1929. Wir empfehlen allen Mitgliedern diese Monatschrift aufs wärmste. Preis vierteljährlich 1,20 RM. Bestellungen bei allen Postanstalten und Buchhandlungen. Interessenten wollen die Hefte in unserer Geschäftsstelle, Kaiser-Wilhelm-Straße 50, einsehen.

Erwerbszweig betrachtet, der wie jeder andere sich nach dem Verhältnis von Produzent und Konsument, von Angebot und Nachfrage regelt.

Die soziologische Bedingtheit der Bühne, der Kunstwerke und der Künstler kann natürlich nicht geleugnet werden. Schon ein kurzer Blick auf die Theatergeschichte lehrt deutlich, daß die Umwelt, das Publikum ein wichtiger Faktor für die Entstehung der Bühnenwerke ist. Die Tragödie des griechischen Altertums ist als Teil seiner Religion nur durch die Anteilnahme des gesamten freien griechischen Volkes möglich gewesen, und die Bühne des Mittelalters hat in ihrer Verherrlichung der kirchlichen Allmacht bewußt und unbewußt die Schaulust aller Völker, Klassen und Stände Europas befriedigt. Aber die folgenden Zeiten stützen sich nicht mehr auf die Massen. Die Bühne der Renaissance mit der aus ihr entstehenden Oper ist ausschließlich Vergnügen und Sport der vornehmen und gelehrten Gesellschaft, freilich ein beneidenswerter Sport, der als Grundlagen eine Komödie von Ariost und Dekorationen von Raffael besitzt. Die Entdeckung des menschlichen Individuallebens und die neue Religion, die ihre erste Blüte in dem stozen und machtvollen England der Königin Elisabeth entfalten, geben in ihrer naiven Freude am bunten Leben, an der irdischen Welt mit ihren äußeren und inneren Kämpfen allein die Möglichkeit der englischen Bühne und der Kunst Shakespeares. Die klassische Tragödie Corneilles und Racines hat den Stil der Bildung und Verbildung ihres höfischen Publikums, das Drama Caldecons den Lebensinhalt seines zeitgenössischen Spaniens in all der naiv kindlichen Verquickung höfischer Belesenheit, Erziehung und Steifheit mit mittelalterlich romantisch-christlichem Schwärmertum. Die Zeit, da sich Molière in Frankreich und ein Jahrhundert später Mozart in Deutschland in geistvoller und künstlerischer Satire über ihr höfisches Publikum lustig machen, schlägt die Brücke zum Staatsbürger-, Weltbürger- und Menschheitsideale der Aufklärungs-, Revolutions- und Klassikerzeit. Zur Zeit unserer Klassiker spiegelt die praktische Bühne in Singspiel und Rührstück nur allzugenuß das Spießbürgertum Deutschlands wieder, und bei den disparaten Strömungen, die im Zeitalter der Reaktion nach den Befreiungskriegen unter den europäischen Völkern herrschen, schwankt auch die Bühne haltlos zwischen romantischen Zauber- und Schicksalstragödien, zwischen klassischem Epigontum und philiströser Sentimentalität, zwischen Gruseln, falschem Pathos und weinerlicher Rührseligkeit hin und her. Das junge Deutschland bis zu seinen letzten Ausläufern, ja bis zu Ibsen und dem konsequenten Naturalismus, macht noch die Bühne zur Kanzel seiner Ideen und Thesen, und die Bühne der letzten Jahrzehnte, soweit sie nicht nur kaufmännisches Objekt ist und sich als solches ganz der Bequemlichkeit, dem Vergnügen und dem Unterhaltungsbedürfnis des Publikums anpaßt, spiegelt deutlich das vielfältige Suchen, das unsichere Tasten und vielzielige Streben der modernen Menschheit wieder.

Die Bühne ist also, zweifellos, wie jede Tätigkeit des Menschengenies, ein Sich-Auswirken der Gesellschaft, und gerade darin, wie der Künstler zu seiner Zeit, zu seiner Gesellschaft steht, gerade darin zeigt sich seine Eigenart und Bedeutung. Die Größe eines Kunstwerkes ist, wenn überhaupt, nur daran meßbar, wie viele Menschen, Zeiten und Kulturen es lieben, pflegen, anerkennen und von ihm befruchtet werden. Die Größe einer Künstlerpersönlichkeit ergibt sich so aus dem Verhalten des Künstlers und seiner Werke zu seinen soziologischen Lebens- und Schaffensbedingungen; ebenso aber charakterisiert sich die Umwelt, das Publikum, die Gesellschaft, die Masse deutlich durch die Anteilnahme oder die Interesselosigkeit, mit der sie dem Kunstwerk und dem künstlerischen Schaffensprozeß gegenübersteht.

Und hier ist die Stelle, wo die Rechnung mit den Massen als Erlöser aus den wirtschaftlichen und künstlerischen Krisen der Bühne fehlerhaft wird. Wir haben heute keine Kunstwerke, an deren Entstehung die Masse als wichtiger Faktor mitwirkte, und es wird eine solche neue Kunst nur dann entstehen können, wenn diese Masse ein wirklich neuer und lebensändernder Menschentypus geworden ist. Aber ein solcher neuer Typus wie eine solche neue Kunst können nur von selbst entstehen und werden, sie können nicht gemacht werden. Andererseits sagen die Werke der Bühne, die auf den gewohnten Ideenkreis der Masse eingehen, ihr zu wenig, als daß sie die Masse für die Bühnen gewinnen und damit eine gesunde wirtschaftliche Basis für die Bühne schaffen könnten. Das haben die Spekulanten der deutschen Theater übersehen.

---

## Lesen Sie die Rückseite des Umschlages



Man hat nämlich die Massen mit denselben Werken für die Bühne gewinnen wollen, bei denen das übersättigte Bürgerpublikum der letzten Jahrzehnte Genuß und Sensation gefunden hatte; man lockt die Massen noch heute in die von der öffentlichen Hand aufrecht erhaltenen gemeinnützigen Theater durch Effekte und Nervenkitzel, die sie viel billiger, bequemer und reiner sich im Kino, in Revue oder Kabarett verschaffen kann. Welchen Spielplan wir auch betrachten, überall finden wir die Detektiv- und Schauerdramen, die rührselige Operette mit ihrem verlogenen-pathetischen zweiten Aktfinale, die veristische, nervenkitzelnde Oper. Die Bühne wollte sich die Massen erobern; aber die Masse bleibt ihr fern, und nur ihre Vergnügungssucht hat sich die Bühnen erobert. Mag die Aufmachung einer jeden Aufführung heute geschmackvoller und nobler sein als vor zwanzig, dreißig Jahren, die Kunst selbst droht von der deutschen Bühne zu verschwinden, und die Bühnen gehen dem Untergang entgegen. Der rettende Weg Sowjetrußlands, der Weg der völligen Politisierung der Kunst und der rücksichtslosen Normierung der Künstler ist für uns Deutsche nicht gangbar, da für uns die Kunst niemals nur ein Mittel, sondern immer ein eigener Zweck, ein eigenes Wesensgebiet bilden wird. Gerade heute, wo Staat und Städte Deutschlands Millionen für ihre Bühnen ausgeben, besinne man sich darauf, daß die Theater keine kunstpolitischen Mittel, sondern künstlerische Inhalte bedeuten sollen und können. Kunst nämlich ist jene unmittelbar überzeugende Form, in der eine Persönlichkeit in dem ihr gemäßen Material ihre Anschauung, ihre Synthese von Mensch und Umwelt andern faßlich mitteilt, damit — wie Wissenschaft und Religion mit ihren Mitteln — Ordnung und Gesetzmäßigkeit in das uns umgebende Chaos von natürlichen und übernatürlichen Kräften bringt und uns Erkenntnis unserer selbst, Uebersicht der Welt und Zuversicht für Wollen und Wirken gibt. Damit befriedigt die Kunst das tiefste menschliche Bedürfnis, das Bedürfnis nach Erfassung der Welt. Unterhaltung und Belehrung, Bildung und Genuß sind nur Begleiterscheinungen der Kunst; das tiefste Wesen der Kunst wird neben ihnen die Bühne erst dann vermitteln, wenn Künstler wie Publikum, überhaupt alle am Bühnenkunstwerk beteiligten Faktoren ihr tiefstes Bedürfnis nach Erfassung der Welt an die Theatervorstellung herantragen.

Und heute mehr denn je! Noch vor fünfzig Jahren war das Theater nicht nur eine Stätte für Künste, sondern auch für Kunststücke aller Arten. Es war damals zu gleicher Zeit die Kanzel für Reformideen wie der Treffpunkt für gesellschaftliche Modenschau, das Ventil für politische Meinung ebenso wie die für menschliche und tierische Wettkämpfe. Heute aber ist eine bis ins kleinste gehende Spezialisierung eingetreten; wir haben heute große, kleine und aller-kleinste Parlamente; wir haben Zirkus, Revue, Variété, Cabaret, Kino, Radio, Sportarena: will das Theater neben all dem sich erhalten, will es ein mit dem wirklichen Leben verbundenes Dasein führen, so darf es sich nicht in einen aussichtslosen Konkurrenzkampf mit ihnen einlassen, sondern muß sich auf seine eigene und nur ihm wesenseigene Leistungskraft besinnen und beschränken.

Radio ist nur Hör-Spiel, Kino nur Schau-Spiel; das Theater bietet beides vereint. Gute, große Schauspielkunst kann auch der Film vermitteln; effektvolle Situationen, sensationelle Tricks und die Fülle äußerer Handlung in wechselnden, stimmungsvollen Bildern, das ist die eigentliche Domäne des Kinos. Aber immer wird dem Kino die direkte Beziehung von Mensch zu Mensch, von lebendigem Künstler zu lebendigem Publikum fehlen; auf dieser Beziehung aber fußt die wahre Kunst der Bühne als Mittel der Welterfassung. Stoffe wie „Tiefland“ oder „Rienzi“ schreien eigentlich nach dem Kino und werden früher oder später nur noch dem Kino angehören; „Fidelio“ und „Freischütz“ dagegen sind im Film ohne Einbuße ihres Kerns und Wesens einfach undenkbar. Gerade die Oper, die ja als eine gesellschaftliche Unterhaltung entstand und von der Höhe wahrer Kunst oft genug wieder zu bloßer Unterhaltung herabsank, bekommt ihren tieferen Wert, wenn wir sie auffassen als die Bühnenmusikalische Darstellung des inneren Menschen, da gerade die Tonkunst von allen Künstlern am besten jede feinste Regung des inneren Menschen auszusprechen und den Hörer empfinden zu lassen versteht. Die Bühne besinne und beschränke sich wieder auf die Kunst, auf Werke also, die im Stoff wie in der Behandlung, in den Gestalten wie den Situationen — in tragischem Ernst oder humorvollem Spiel — den inneren Menschen wahr und überzeugend widerspiegeln. Nicht der Schein

---

## Hermann Saran

Das Haus für Geschenkartikel  
Kleine Domstraße 1 - Ruf: 27385-87

äußerer Wirklichkeit, sondern die Ueberzeugungskraft innerer Wahrheit ist der Wertmesser echter Kunstgestaltung. Nur die Werke, die im Drange dieser inneren Wahrheit, im Glauben an sie entstanden sind, können dem Theater sein wahres Wesen, seinen eigentlichen Wert und die Notwendigkeit seines Daseins geben.

Diese Werke sind die Voraussetzung einer lebensfähigen Bühne; ihre Aufgabe ist damit die künstlerische Gestaltung echten Menschenlebens. Es ist kein Zufall, daß man im Film nur dann von Kunst spricht, wenn man auch dort, wie z. B. bei Charlie Chaplin, das Erlebnis eines ganzen Menschen hat. Hat das Kino oft überraschendere Mittel zu solchen Erlebnissen, vor allem in der Vielfalt der aufeinanderfolgenden Bilder, so besitzt das Theater dafür die zugleich tiefere und umfassendere Möglichkeit, den ganzen Menschen in seinen sinnlichen und geistigen Funktionen hören und schauen, d. i. erleben zu lassen. Den inneren Menschen hören und schauen zu lassen, ein Seelenbild des Menschen zu geben, das ist die Aufgabe, zu deren Lösung alle Faktoren der Bühne sich vereinen müssen. Darsteller wie Spielleiter, Sänger wie Kapellmeister, Bühnenbildner wie Bühnentechniker müssen, wie die wahren Dichter und Komponisten, zu Seelenbildnern werden. Auch sie dürfen nicht aus Mache oder Sensation wirken, sondern müssen ihr eigenes Erlebnis erkennen und zum Erlebnis gestalten. Solche Erlebniskunst steht über den Schlagworten und Modebezeichnungen: Naturalismus, Expressionismus, neue Sachlichkeit, Zeitoper oder wie sie alle heißen, steht auch weit über dem alten Streite, ob der Künstler in oder über seiner Rolle stehen soll, weil sie völlig freien Raum für alle Zeit-Stile und individuellen Methoden läßt; höchstens verlangt sie von den Bühnenkünstlern, besonders von den Spielleitern und Kapellmeistern und erst recht von den Theaterleitern ein Gefühl für die Unterschiede der Stile und der einzelnen Menschennaturen, um weder der Kunst noch dem Künstlermaterial Gewalt anzutun.

Entfaltung und Formung des wahren Menschen, das ist Zweck, Wesen und Aufgabe der Erlebniskunst des Theaters. Sie wird nicht dadurch erreicht, daß die Aufführung den Stil der Entstehungsart eines Werkes kunst- und kulturhistorisch getreu rekonstruiert und kopiert: denn die Bühne ist kein Museum! —, aber auch nicht dadurch, daß alle Tradition über den Haufen geworfen und um jeden Preis Neues und Modernes sinnlos aufgehäuft wird — denn das Theater ist kein Experimentiersaal! Die künstlerische Gestaltung echten Menschenlebens ist nur dort möglich, wo der Stil früherer Zeiten durch den heutigen oder der heutige Mensch selbst gesehen, erkannt und wiedergegeben wird, und die Mittel dazu sind einmal Erkenntnis vom Wesen der Bühne und zweitens Erkenntnis und Erlebnis des persönlichen, eindeutig überzeugenden Stils der nachzuschaffenden Dichter- oder Musikerpersönlichkeit. Zurück zur Bühne und zurück zum Ton (Wort oder Musik), das sind die beiden erlösenden Forderungen, die sich vereinen lassen in dem Ruf: Zurück zum lebendigen Menschen, zu seinem Seelenbild, und beide Forderungen sind auch am überzeugendsten in den Gestalten und Werken Shakespeares und Schillers, Beethovens und Mozarts künstlerisch vereint worden.

Freilich, man erlebt auch das überzeugendste Kunstwerk nicht, wenn man mit bestimmten Gewohnheiten und Urteilen, Absichten und Prinzipien zu ihm kommt. Zerstreuung und Vergnügen, Genuß aller Art, machen den Menschen oberflächlicher, Bildung läßt ihn breiter werden, Kunst kann ihn vertiefen; aber zum Erleben des Bühnenkunstwerks ist eine Einheit von Hören und Sehen, Denken und Fühlen notwendig, wie wir sie auch in jedem Augenblick unseres tätigen, wirklichen Lebens brauchen. Paradox gesagt, nur der erlebt eine Bühnenvorstellung, dem dabei Hören und Sehen vergeht und der sich dabei nur noch als tätiger Mensch empfindet. Die bequemen, erholungs- und genußsüchtigen Massen sollen ruhig den Vergnügungen des Sports und der Wettkämpfe, den Sensationen des Kinos und der Revue nachgehen. Das deutsche Schauspiel war nie ein allgemeines Volksfest und wird es nie werden, und die Oper ist heute kein höfisches oder spießbürgerliches Vergnügen mehr. Aber es wird in Deutschland immer eine — und nicht allzu kleine! — Schicht von Menschen geben, die ihr Bedürfnis nach Erfassung der Welt an die Bühne herantragen und ihr für das Erlebnis der Kunst dankbar sein werden. Diese Kreise zu sammeln und zu ihrem wahren Bedürfnis anzuleiten, ist die sittlich und künstlerisch hohe Aufgabe der heutigen Publikumsorganisation, und diese Erlebriskunst zu geben ist nicht nur Möglichkeit, sondern Lebensnotwendigkeit der deutschen Bühnen und vor allem Pflicht der gemeinnützigen Theater.

# Stets das Richtige

finden auch Sie bei mir.

Gediegene  
**MÖBEL**

auf bequeme

**Teilzahlung**

Elegante  
**KLEIDUNG**



*Teppiche, Gardinen,  
Läuferstoffe, Decken,  
Dekorationsstoffe,  
Beleuchtungskörper*

*Kleiderstoffe, Bett-  
wäsche, Tischwäsche,  
Leibwäsche*

*Herrenartikel,  
Hüte, Schirme, Stöcke,  
Oberhemden, Khawäthen,  
Schuwaren,  
in allen Formen u. färben.*



**1/10 18**  
ANZAHL MONATS-  
RATEN

**1/6 8**  
ANZAHL MONATS-  
RATEN

# M Blumenreich

GR. WOLLWEBERSTR. 29-30



Besichtigen Sie bitte  
die neuen Modelle der  
Pelzmode Winter 1928

*Fritz*  
**Vilster**

## PELZWAREN-MODEHAUS

Papenstraße 6 – Fernruf 22683

wurde das Stammhaus  
der Rückforth A.G. ge-  
gründet; was seitdem  
an Erfahrungen ge-  
sammelt wurde, kommt  
**Rückforth dem Alten**  
zugute; in der bedacht-  
sam gepflegten Reife  
dieses Weinbrands liegt  
das Geheimnis seiner  
köstlichen Eigenart.